

Heimatkundliche Beilage
zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr.14 1. Juni 1973 2. Jahrgang

P. Martin Mayrhofer, Kunsterzieher am Stiftsgymnasium in Seitenstetten, hat in den letzten Jahren eine Reihe von eindrucksvollen Skulpturen geschaffen. Er stellt nunmehr Exponate in Linde und Eiche aus und leistet hiemit einen begrüßenswerten Beitrag zum zeitgenössischen Schaffen unserer heimatlichen ~~Künstler~~. Die Ausstellung findet in der Zeit vom 23. bis 28.6.1973 im Stift Seitenstetten statt. Zum Besuch wird eingeladen!

Auf Herbst verschoben

Dr. Leopoldine Pelzl: Unsere Heimat in der schriftlosen Zeit

In und nach der letzten Eiszeit ("Alt- und Mittelsteinzeit") dürfte unser Raum ziemlich menschenleer gewesen sein. Kein Wunder: Die Eismassen reichten bis in die Talhänge von Göstling und Lunz, der Königsberg trug einen Gletscher; die Täler waren versumpft, unendliche Schottermassen erfüllten das wilde Bett der Enns, der Ybbs und Erlauf. Die ersten Menschen, die wir bei uns finden, um 4000, sind Bauern der vollen Jungsteinzeit, unserer Art. Mit Viehzucht und Getreidebau, eingetieften Holzhäusern und gewebter Kleidung; das feine Werkzeug bestand aus Feuerstein und Knochen, das Gerät für Holz- und Feldarbeit aus bestem, kunstvoll geschliffenem und durchlochtem Felsgestein (mit Vorliebe Serpentin), das Geschirr aus gebranntem Ton. Das Klima war wärmer als heute, die Vegetation nach Art des heutigen illyrischen Balkans, Pflanzen- und Tierwelt reich; die Wirtschaftsform primitiver Hackbau und Verbrauchswirtschaft, die zu periodischem Wechsel der Wohnstätte zwang. Dazu war Platz genug vorhanden! Immer findet man die Spuren dieser ersten Bewohner auf den Hochufern der Wasserläufe. Am ersten und reichsten besiedelt waren die Ränder des Machlandes, das damals noch bis an den Fuß der Strengberge ein See bedeckte, und da besonders die nach Süden gerichteten Hänge von Mauthausen bis Grein. Siedlungen fand man in Katzdorf/Gusen, Mauthausen und Saxen/Dornach, hier mit dem Rest eines (heute verlorenen) Tonidols. Eine Werkstatt für geschliffenen Stein war in Katzdorf. Man erkennt sie an Halbfabrikaten und Bohrzapfen, die bei der Lochung mittels eines Röhrenknochens entstanden. Eine Siedlung war aber auch in Persenbeug, am Ende eines Verkehrsweges von Böhmen her, in Pöchlarn und in Landfriedstetten im Erlauftal; bewohnt ferner Endholz und Henning, am Ostabhang des Donau-Ennswinkels. Sonst wurde unser Raum nur zögernd besiedelt. Die Böden waren vielfach zu schwer zu bearbeiten. Ein ältester Fund stammt aus Blindenmarkt, Einzelfunde machte man in St.Valentin, Kürnberg, St.Johann i.Engst., St. Peter und Kematen, ein Grab mit Tongeschirr barg man in St.Georgen am Ybbsfelde. Diese Bauern gehörten dem "Donauländischen Kulturkreis" an, der sich vom Balkan bis nach Deutschland erstreckte und nicht indogermanisch war (Typus "Münchshöfen", östlich der Ybbs "Lengyel"). Aber schon um die Mitte und wieder um die Wende des dritten Jahrtausends kamen aus dem Norden die ersten wandernden Indogermanen. Sie waren auch Bauern. Unternehmend drangen sie in bisher unbesiedelte Gebiete vor, bis an den Fuß der Alpen. Mit den Alteingesessenen bildeten sie eine Mischkultur (Typus "Mondsee"). Nun werden Funde aus dem ganzen Raum

./.

gemeldet, vorwiegend die der auffälligen geschliffenen Steine. Siedlungsgebiete: Das dichteste wieder am Nordrand des Machlandes, von Baumgartenberg über Perg und Mauthausen hinüber ins Gallneukirchner Becken, wo bei Katzdorf ein Siedlungszentrum gewesen sein muß; im Raum von Saxen - Grein, das in das umrahmende Hügelland bis über Pabneukirchen hinaus reichte; der Ostrand des Donau-Ennswinkels von Haidershofen bis Strengberg; das westliche Ennsufer bis hinauf nach Großraming, mit Zentren um Enns, Hargelsberg und Steyr; das Gebiet von Landfriedstetten bis Oberndorf/Melk. Werkstätten für Steinwerkzeuge: In Laussa, BH Steyr, und Hargelsdorf. Siedlungsplätze: In Seitenstetten/St.Veit, mit zahlreichen Tonscherben; am Plattenberg bei Kürnberg und wohl auch in Behamberg und Ertl, mit vielen Steinwerkzeugen. Mehrere Einzelfunde stammen aus der Gegend von Sindelburg, aus Persenbeug und Wolfsbach, aus dem Urltal bei St.Peter/Dorf, dem Trefflingtal bei Seitenstetten/Dorf, dem mittleren Ybbstal, von Winklarn bis Blindenmarkt. Daß Funde aus dem unteren Ybbstal fehlen, kann nur ein Zufall sein. Die südlichsten Funde: Weyer, Opponitz (zweifach), Waidhofen/Zell und Lunz. Die Wehranlage "Burg Althaus", am Zusammenfluß der Ybbs und Url, war bereits in dieser Zeit besetzt. Nach 2000 erreichte uns eine Wanderwelle aus Südspanien: Die "Glockenbecherleute" (benannt nach der Form ihrer feinen Tonware) zogen durch die Donauniederung zur mittleren Donau. Nur wenige blieben bei uns (Mischkultur Typus "Gollensdorf" mit Gräbern in Gollensdorf/Enns, St.Valentin, Pyburg, Ernsthofen und Winklarn); dennoch sind sie von großer Bedeutung. In ihrer fortgeschrittenen Heimat hatten sie das Kupfer zu verarbeiten gelernt und waren maßgeblich an der Entwicklung der Bronzezeit beteiligt. Funde aus reinem Kupfer: In Laussa; Kupferstollen bis zu einem Gewicht von 1/2 kg aus dem Greiner Strudel, gefunden bei den Sprengarbeiten; Beile in Landfriedstetten, Petzenkirchen und auf der Donauinsel Wörth.
Wahrscheinlich stammen die Bronzen der frühen und mittleren Bronzezeit, 1800 - 1250, aus dem kupferreichen Karpatenraum. Dort war auch das Goldland. Von dort gingen die hochbegehrten Erzeugnisse in die Welt. Die Donauniederung war eine solche Handelsstraße, und an den Furten ihrer Nebenflüsse finden wir alsbald eine verdichtete Bevölkerung: Namentlich wieder an der Enns: Die Gräber des Gollensdorfer Typus sind schon bronzezeitlich; in Ennsdorf/Wimpassing Gräber der mittleren Bronzezeit; in Haidershofen eine Urne mit Winterweizen; in Enns Gräber der frühen und mittleren Bronzezeit und viele Funde von Alltagsgerät (Webgewichte, Spinnwirtel, Klopfstein, Bronzebeile, Töpfe), Schmuck und Waffen; ähnlich in Mauthausen; zwei Friedhöfe bei Kronstorf mit zusammen 160 bekannten Gräbern. An der Ybbs: Eine frühe Wehranlage bei Kematen, in der Art einer kleinen Abschnittsbefestigung; mit vielen Tonscherben und 200 Tierknochen, von Ziege, Schaf, Elch, Gems, Rothirsch, Steinbock, Wildschwein und anderen, nicht mehr feststellbaren Großsäugern; 40 Gräber bei Neumarkt/Y. aus der frühen Bronzezeit, aus der mittleren 19 Gräber bei Winklarn. Wegen solch großer Friedhöfe nimmt man für die Bronzezeit geschlossene Dorfsiedlungen an. An der Erlauf: Siedlungen der mittleren Bronzezeit in Wieselburg und Erlauf. Wenige Funde an der Naarn bei Baumgartenberg. Alle Funde bezeugen, daß damals unsere Heimat in einer Kultureinheit mit dem Karpatenraum stand. Die Zeiten waren nun friedlich, die Bevölkerung nahm zu; das Wärmeklima war besonders ausgeglichen; der weltoffene Handel führte zu Wohlstand und Fortschritt; die Verwendung des Pfluges, des Pferdes kam auf; reichlich nützte man den unverbrauchten Metallsegen für Werkzeug (meist Beile, Sicheln) und Waffen (bei uns Pfeilspitzen und Dolche, vereinzelt Kurzschwert und Streitaxt) und behängte den Leib mit Bronzeschmuck.

Fortsetzung folgt.